

ren kommt, was *foviel* heißt wie ritzen. Ebenso heißt *wite*, das englische Wort für „schreiben“, eigentlich ritzen.

Tütendreher. So nannte man einst die Krämer, die ihre Tüten selbst drehten. Heute werden fast alle Tüten fabrikmäßig hergestellt, und ihre alte Form hat sich damit verändert. Die spitz gedrehte Tüte verschwindet immer mehr und macht der sackartigen und geklebten Platz. Der Ursprung des Wortes Tüte ist *tuten*, d. h. blasen auf dem Tuthorn; denn die nach alter Weise gedrehte Tüte hat die Form eines Horns. Hörner wurden in alter Zeit zur Aufbewahrung verschiedener Stoffe benutzt; es braucht hier nur an das Pulverhorn der Jäger und Soldaten erinnert zu werden. Auf französisch heißt Tüte *cornet* (Hörnchen). Die spitz gedrehte Tüte hat eine alte Geschichte. Wir wissen, daß bereits die alten Römer aus Papyrusblättern Tüten drehten, die sie *cuculli* (Kapuzen) nannten.

Beisrich und Weltanschauung. Der Betriebsfame: „Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang sind wir geboren.“ Der Geruhfame: „Zur Arbeit nicht, zum Müßiggang sind wir geboren.“

F R A G E K A S T E N

Alle Anfragen sprachlicher oder rechtschreiblicher Art sind an die Schriftleitung des „Sprachworts“ zu richten. (Postmarke für Antwort beifügen!) Veröffentlichung nach Ermessen der Schriftleitung.

Anfrage: Ich bitte um Auskunft, ob „häufig“ ein Eigenschaftswort ist, und ob „allzuhäufig“ oder „allzu häufig“ (in einem Wort oder in zwei Wörtern) geschrieben wird.

J. S., Mnch.

Antwort: Das Wort „häufig“ ist ein Eigenschaftswort (gebildet aus „Haufe“), wird jedoch auch oft als Umstandswort verwendet. Nach der im Duden S. 14 unter „allzu“ gegebenen Regel ist die Schreibweise „allzu häufig“ (also in zwei Wörtern) zu empfehlen.

Anfrage: „Zu meinem 90. Geburtstag wurden mir so viel Liebe und Aufmerksamkeit erwiesen, daß es mir nicht möglich ist, hierfür schriftlich zu danken.“ Meiner Ansicht nach müßte in diesem, einer gedruckten Dankfagung entnommenen Satze nicht „wurden“, sondern „wurde“ stehen.

G. E., Stgrt.

Antwort: Nach dem Sprachgebrauch ist „wurde“ vorzuziehen. Die beiden Satzgegenstände „Liebe und Aufmerksamkeit“ gehören so eng zusammen, daß sie gleichsam einen Begriff bilden.

Anfrage: In unferm Betrieb ist eine Streitfrage über die Richtigkeit folgenden Satzes entstanden: „Von Januar dieses Jahres an werde ich alle 14 Tage Sprechstunden abhalten, und zwar am ersten und dritten Montag jedes Monats.“ Ich halte diesen Satz für richtig, einige Kollegen stimmen jedoch für „jeden Monats“.

F. S., Grnbg.

Antwort: Besser als „jeden Monats“ und daher immer vorzuziehen ist „jedes Monats“ (siehe Duden S. 219 unter „jeder“); man sagt doch auch dieses Monats, jenes Monats.

Anfrage: In unferm Betrieb entstanden Meinungsverschiedenheiten über die Schreibweise des Wortes „Gespinst“. Während einige Kollegen behaupten, das Wort komme von „Spinnen“ her und müßte daher mit zwei n geschrieben werden, sind andre gegen teiliger Ansicht. Auch in den verschiedenen Wörterbüchern sind die Meinungen geteilt. Ich bitte um Auskunft, ob die Schreibung „Gespinst“ richtig ist und aus welchem Grunde. Vielleicht könnte die Antwort, die sicher viele Kollegen interessieren würde, im „Sprachworts“ erteilt werden.

J. S., Nrnbg.

Antwort: Die amtlich allein richtige Schreibweise, wie sie auch im Duden verzeichnet steht, ist „Gespinst“. Man schreibt nur ein n aus dem Grunde, weil es hier keine Biegungsendung, sondern eine Erweiterung des Wortstammes ist und nach der Rechtschreibregel der erste von zwei verschiedenen Stammitlauten nicht verdoppelt werden darf. Daher wohl: du spinnst (es ist hier Biegungsendung), aber: das Gespinst (es gehört zum Stamme). Ebenso: Gewinnst (aber: du gewinnst), Kunst (aber: du kannst), Geschwulst (aber: du schwillst).

Anfrage: In einer Druckerei wird verlangt, daß, falls eine Frau die Filialeiterin einer Firma ist, es unbedingt heißen muß: Vertreterin: . . ., nicht Vertreter. Da es bei einer andern Firma nun auch heißt: „Vertreter: Müller & Schmidt“, trotz weiblichem Geschlecht, ist nicht einzusehen, warum bei einer Frau durchaus „Vertreterin“ stehen soll.

R. K., Erft.

Antwort: Wenn eine Frau die Vertretung einer Firma übernommen hat, ist gegen die Bezeichnung „Vertreterin“ natürlich nichts einzuwenden; die weibliche Endung ist sprachlich ganz berechtigt.

Anfrage: „Die besten Wünsche zum Jahreswechsel entbietet (oder entbieten) seinen (oder: ihren) Kunden usw. J. Sandner samt Frau.“ Muß hier das Zeitwort in der Einzahl oder in der Mehrzahl stehen?

J. D., Egr. (Bhm.)

Antwort: Wenn ein in der Einzahl stehender Satzgegenstand mit einem andern Hauptwort nicht durch „und“, sondern durch ein sinnverwandtes Verhältniswort (samt, nebst, mit usw.) verknüpft ist, so steht das Zeitwort in der Einzahl; richtig ist also: entbietet. Folglich muß das besitzanzeigende Fürwort auch in der Einzahl stehen, also: seinen.

Kurze Antworten: A. R. in G. Im Deutschen sind zwei Schreibweisen gebräuchlich: *Neuyork* (deutsche Form) und *New York* (amerikanische und englische Form); vorzuziehen ist die deutsche Form. — L. F. in K. Der schmiedbare Guß, auch *Temperguß* genannt, ist durch Ausglühen entkohltes und schmiedbar gemachtes Gußeisen. Im Hüttenwesen bedeutet *tempern* (entstanden aus dem lateinischen *temperare*) weich, schmiedbar machen. — R. L. in S. Das Wort *Schmirgel* ist im 16. Jahrhundert aufgekommen und wurde aus dem italienischen *smiriglio* gebildet; dieses aber geht zurück auf das griechische *smiris*, Erdart zum Abschleifen (*smyrizein* = abreiben, abschleifen). — R. S. in M. Die Bezeichnung Kiefer für das Nadelholz ist durch Zusammenziehung aus *Kienföhre* entstanden; der mundartliche Ausdruck *Kinifer* oder *Kimfer* in Böhmen und Franken ist aus diesem Grunde sehr leicht erklärlich.